

HUGO HUPPERT/GEDICHTE

SOZUSAGEN

*Der Bettler Biesam mit Brille und Holzbeinen, auf der Wenzelbrücke,
sieht Schiffe und Schuhe vorbeischaukeln.
Biesam hat sozusagen Tagdienst, ist unschätzbar, ist gewissermaßen im Kleinen unentbehrlich —
wie das vertrackte, patente Gnadenbild über ihm.
Nur selbstverständlich zollt man die Maut an Biesam, Hunde erkennen ihn schnüffelnd, Autos grunzen Salut.*

*Unten machen die Schiffsschlote einen ziemlichen Knicks.
Der Heilige oben bekommt um neunzehn Uhr laut Stadtverordnung ein ewiges Licht, ein Schutzmann präsentiert, der Lampenanzünder schultert.
Um zwanzig wird Biesam abgetragen, zuerst seine Beine, dann sein Brustschild, dann der Rest.
Seine Frau räumt ihn ein, unterm Heiligenschein zählt sie die Kupfer.*

*Früh um sechs sitzt er da, wenn die Kehrer ausrücken, die ledernen Magazineure, die schwarzblauen Eisenbahner mit Kappen.
Nie hat er Zeit für Damenwaden, ihm fehlt absolut die schüssige Sinnlichkeit der Leidenden.
Und äugt er einmal einem Paar Seidenstrümpfe nach,
so ist es heiteren Wissens schneidende Magie.*

*Biesam schwebt göttlich über dem sozialen Unkraut der Vaterlandslosen.
Mit einer dekorativ unvergleichlichen Reihe Plättchen am Brustkorb:
Militärkreuz, Verdienststern, Erinnerungsmedaille, Tapferkeitsorden —
ist er Patriot bis ins Mark seiner Holzbeine.
Dem Vaterland dankt er den Krieg, dem Krieg seine Holzbeine, den Holzbeinen aber —
also dem Vaterland — eine sozusagen gesicherte Existenz.*